

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 12 (1997)
Heft: 4

Artikel: Unterwasserarchäologie im Zugersee
Autor: Hochuli, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterwasserarchäologie im Zugersee

Résumé

Depuis le printemps 1993, le service cantonal d'archéologie du Canton de Zoug mène en étroite collaboration avec le service d'archéologie de la Ville de Zurich des travaux d'archéologie sous-marine. Jusqu'à présent on pensait que la plupart des restes de l'habitat des bords du Lac de Zoug n'étaient plus sous l'eau suite à l'abaissement artificiel du niveau du lac d'environ 2,5 m en 1591/92. L'inventaire systématique des rives du Lac de Zoug vient de révéler qu'il existe bel et bien divers restes d'habitat préhistorique dans le lac. En plus des lieux de fouilles déjà connus, les plongeurs ont découvert cinq nouveaux lieux aux environs du plateau de la plage. L'état des matériaux et objets découverts sous l'eau est très mauvais, il est donc urgent d'agir. L'abaissement artificiel du niveau du lac tout comme les constructions modernes, l'exploitation agricole, le choc des vagues dû à la circulation des bateaux à moteur et l'érosion naturelle ont fortement endommagé les restes archéologiques qui se trouvent encore dans le Lac de Zoug. Il existe différents moyens techniques de protéger les parties les plus menacées des rives du lac. Ce n'est qu'en cas d'urgence que l'on ouvrira un chantier de fouilles.

Entdeckung eines der ältesten jungsteinzeitlichen Seeuferdörfer der Schweiz

1. Einleitung

Die meisten Reste der rund 30 urgeschichtlichen Siedlungsareale im Uferbereich des Zugersees liegen nicht unter Wasser¹. Diese Tatsache gründet v. a. in der "wasserbautechnischen Pionierat" des Stadtbaumeisters Jost Knopfli, der im Winter 1591/92 den Seespiegel angeblich um ca. 2,5 m abgesenkt hat! Die Unterwasserarchäologie spielte daher für die archäologische Erforschung des Zuger Gebietes bisher keine Rolle. Dass immerhin mit verschiedenen Schiffswracks zu rechnen ist, zeigen einige wenige Beobachtungen privater Sporttaucher. Zudem konnte jüngst ein im Jahre 1817 gesunkener Marktnauen lokalisiert werden.

In den Jahren 1993 und 1994 führten Taucher des Büros für Archäologie der Stadt Zürich im Auftrag der Kantonsarchäologie Zug erstmals planmäßig taucharchäologische Untersuchungen im Zugersee durch. Die Arbeiten galten den bereits bekannten Pfahlfeldern bei Risch-Buonas und Risch-Zwijeren. Im Herbst 1996 begannen wiederum Kollegen aus Zürich mit einer systematischen Bestandesaufnahme des Ufers des Zugersees. Als Folge dieser Aktion traten vier neue Fundstellen zutage. Darunter befand sich der Fundplatz Cham-Eslen – eine der ältesten bisher bekannt gewordenen Ufersiedlungen der Schweiz. Aufgrund der bereits weit fortgeschrittenen Erosion der dort angetroffenen Kulturschichtreste wurde im September 1997 eine Tauchgrabung angesetzt. Dabei kam die neu gebildete archäologische Tauchgruppe der Kantonsarchäologie Zug zum Einsatz. Diese besteht

aus zwei Tauchern/Grabungstechnikern des Büros für Archäologie der Stadt Zürich² und einer Archäologin, eines Archäologen sowie eines Tauchers/Grabungstechnikers der Kantonsarchäologie Zug³.

2. Cham-Eslen: Ein Seeuferdorf aus dem 5. Jahrtausend vor Christus

Bereits im Verlaufe der genannten Tauchprospektion vom Herbst 1996 wurde anhand des geborgenen Fundmaterials erkannt, dass die Fundstelle Cham-Eslen über 6000 Jahre alt sein muss. Aus Sicherheitsgründen wurde diese Entdeckung vorerst geheim gehalten. Im Rahmen einer zwischen dem 2. und 19. September 1997 durchgeführten taucharchäologischen Rettungsuntersuchung

**Anhand
des geborgenen
Fundmaterials
wurde erkannt,
dass die
Fundstelle
Cham-Eslen
über 6000
Jahre alt sein
muss.**

konnten rund 150 Holzpfähle beprobt, zahlreiche Funde geborgen und verschiedene Sicherungsmassnahmen vorgenommen werden. Die Entstehung bzw. die Qualität der Fundschicht konnte allerdings noch nicht restlos geklärt werden. Einerseits gewann man den Eindruck eines stark abgebauten Reduktionshorizontes; andererseits zeigten organische Schichtbestandteile sowie die Reste eines Gewebes und ein Netzenker mit erhaltener Bastwicklung, dass die Erosion der Schicht nicht in allen Bereichen gleich weit fortgeschritten ist. Die Taucher bargen zahlreiche Scherben von Tongefässen, ein knappes Dutzend Steinbeiklingen, verschiedene Geräte aus Feuerstein, viele Netzenker aus Stein und einige Geräte aus Knochen. Weiter gelang die Entdeckung eines Eichenbaums. Leider haben die durch den Schifffahrtssverkehr hervorgerufene Erosion und die in diesem Bereich vorhandenen Schilfwurzeln diesen seltenen Fund bereits stark angegriffen. Er konnte deshalb nur noch in Stücken gehoben wer-



Cham-Eslen ZG. Taucher bei der Arbeit

den. Verbrannte Knochen und Brandspuren am Einbaum weisen auf ein Brandergebnis hin.

Anhand der Keramikscherben und ihren typischen Verzierungen (Henkelösen, Knubben, Randschneppen und Furchenstichverzierung) sowie anhand der Form der Steinbeile kann die Fundstelle der Egolzwiler Kultur oder der frühen Cortaillod Kultur zugewiesen werden. Diese typologische Datierung wurde durch zwei C14-Analysen bestätigt, die ein kalibriertes Alter zwischen ca. 4350 v. Chr. und 4050 v. Chr. ergaben. Damit handelt es sich nicht nur um das älteste Seeuferdorf Zugs; der Neufund entspricht einer der ältesten bisher nachgewiesenen Seeufersiedlungen der Schweiz überhaupt! Ähnlich alte Seeuferdörfer sind bisher nur noch aus Egolzwil LU, Schötz LU und Zürich ZH-Kleiner Hafner bekannt geworden.⁴

Auch wenn die Erhaltungsqualität der neu entdeckten Fundstelle von Cham-Eslen wegen starker Erosionsvorgänge viel zu wünschen übrig lässt, ist allein die Tatsache der Existenz eines weiteren Seeuferdorfes aus dem 5. Jahrtausend v. Chr. für die Forschung wichtig. Die Fundstelle ist ein wertvoller Mosaikstein im Bild über die frühesten Bauern in unserem Land.

Déjà l'an dernier on a découvert aux environs de Cham-Eslen ZG les restes d'une ancienne colonie datant de plus de 6000 ans. Pour des raisons de sécurité, cette découverte déjà faite à l'automne 1996 a été tenue secrète jusqu'à maintenant. Dans le cadre des travaux de sauvetage archéologiques sous-marins en cours depuis le 2 septembre 1997, diverses mesures ont déjà été prises pour protéger ce site. Sur la base des morceaux de céramique trouvés et de leurs décors tout à fait typiques et compte tenu de la forme des hachettes en pierre découvertes sur place, on peut classer le site comme faisant partie de la civilisation de Egolzwil ou du début de la civilisation de Cortaillod. Le site de Cham-Eslen et la trentaine de sites situés sur les rives du Lac de Zoug représentent avec les nombreuses autres colonies préhistoriques des bords des lacs des Préalpes un patrimoine culturel d'une valeur inestimable.

3. Zukunft

Wegen der eingangs genannten künstlichen Seeabsenkung von 1591/92 finden sich am Zugersee nur wenig Reste prähistorischer Uferdörfer unter Wasser. Im Vergleich mit zahlreichen benachbarten Seen des schweizerischen Mittellandes (z. B. Zürich-, Pfäffiker-, Greifensee) kann die Fundsituation geradezu als armselig bezeichnet werden. Dennoch haben die seit 1993 begonnenen Taucharbeiten verschiedene Hinweise auf Siedlungsplätze unter Wasser erbracht. Es hat sich allerdings auch gezeigt, dass die meisten Reste infolge starker Erosionskräfte kurz vor ihrer kompletten Zerstörung stehen. Damit dieser kulturelle Restbestand vor seinem definitiven Verschwinden noch wissenschaftlich untersucht werden kann, wird es in Zukunft noch einiger Anstrengungen bedürfen. Unser Augenmerk wird sich insbesondere auf das Uferdorf von Cham-Eslen richten, das Funde der zweiten Hälfte des 5. Jahrtausends v. Chr. geliefert hat. Für das kommende Jahr ist dort eine 2-3 Monate dauernde Tauchgrabung geplant. Jedoch soll auch die begonnene systematische Bestandesaufnahme am Zugerseeufer weitergeführt werden. Welche archäologischen Geheimnisse zudem dem Ägerisee zu entlocken sind, wird die Zukunft ergeben. Nicht erst seit heute wird

immer wieder die Vermutung bzw. die Hoffnung geäussert, Reste der habsburgischen Streitmacht zu finden, die von den alten Eidgenossen in der Schlacht von Morgarten vernichtend geschlagen wurde. Dabei sollen nämlich laut Urkunden zahlreiche Ritter den Tod im Ägerisee gefunden haben.

¹ Siehe verschiedene Beiträge in Archäologie der Schweiz 19, 1996,

² Röbi Auf der Mauer und Thomas Oertle.

³ Ursula Gnepf, Stefan Hochuli und Anni Marti. An dieser Stelle möchten wir den Zürcher Kollegen für ihre zahlreichen Hilfeleistungen herzlich danken.

Besonders erwähnen möchten wir den Stadtarchäologen Dr. Ulrich Ruoff, den Chef der Zürcher Tauchequipe Peter Riethmann und die Taucher Röbi Auf der Mauer, Thomas Oertle und Edi Schumacher.

⁴ W.E. Stöckli, Geschichte des Neolithikums in der Schweiz: In: W.E. Stöckli / U. Niffeler / E. Gross-Klee (Hrsg.) Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter II, Neolithikum. Basel 1995, 19-52, bes.29.

*Dr. Stefan Hochuli
Kantonsarchäologe
Hofstrasse 15
6300 Zug*

Das neue Museum für Urgeschichte in Zug

Résumé

C'est le 8 novembre 1997 que le nouveau Musée de Préhistoire de Zug a ouvert ses portes. Dans une ancienne usine achetée par le canton, les collaborateurs et collaboratrices du musée ont organisé une exposition en collaboration avec les ateliers Jaquenoud + Kaiser, Cossonay-Gare et Time Machine AG, Prêles une Ausstellung, die nicht nur Wissen vermittelt und Fragen aufwirft, sondern die Zuger Ur- und Frühgeschichte zu einem Erlebnis werden lässt.

Am 8. November 1997 öffnete das neue Museum für Urgeschichte in Zug seine Tore. In einer alten, vom Kanton erworbenen Fabrikhalle gestalteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums gemeinsam mit den Ateliers Jaquenoud + Kaiser, Cossonay-Gare und Time Machine AG, Prêles eine Ausstellung, die nicht nur Wissen vermittelt und Fragen aufwirft, sondern die Zuger Ur- und Frühgeschichte zu einem Erlebnis werden lässt.

Lebensgroße Figurengruppen, Siedlungsmodelle und kurze Geschichten erlauben einen unmittelbaren Zugang zu den verschiedenen Epochen von der ausgehenden Altsteinzeit (um 13 000 v. Chr.) bis ins Frühmittelalter. Ein besonderes Anliegen ist die spielerische Vermittlung von Informationen. So sind beispielsweise die Figurengruppen mit Repliken von Geräten und Schmuck der jeweiligen Zeit versehen. Die entsprechenden Originalfunde werden in einer nahen Vitrine ausgestellt. Es wird so für die Besuchenden möglich, die Verbindung zwischen dem Originalfund und seiner Funktion selber herzustellen, ohne dass der Umweg über die oft als

bemühend wahrgenommenen didaktischen Erklärungen gemacht werden muss. Generell haben wir den Museumsrundgang so geplant, dass die Besuchenden mit einem Minimum an schriftlicher Information einen vertieften Einblick in die verschiedenen Epochen gewinnen können. Wer mehr Informationen will, erhält sie an eigens gestalteten Lesepulten zu Themen wie: «Handwerk in der Urgeschichte», «Ein Haus wie vor 3000 Jahren», «Ein Blick ins Restaurierungslabor», «Golfplatz und Gräber», «Leben im Frühmittelalter». Weitere Informationsträger sind drei Plakatwände. Wie schon bei einigen der Lesepulte wurden auch hier von externen Fachpersonen weiterführende Texte verfasst, die in einem regelmässigen Turnus erneuert werden sollen. Im Eröffnungsjahr werden die Besuchenden zu den Themen: «Mensch und Gesellschaft», «Klima und Umwelt» sowie «Rohstoffe und Handel» mehr erfahren.

«Erlebnisebene» für Kinder und Jugendliche

In den Vitrinen wird der Schwerpunkt weniger auf der Präsentation von herausragenden Stücken als auf der Vorstellung von Fundensembles liegen. Wollen wir